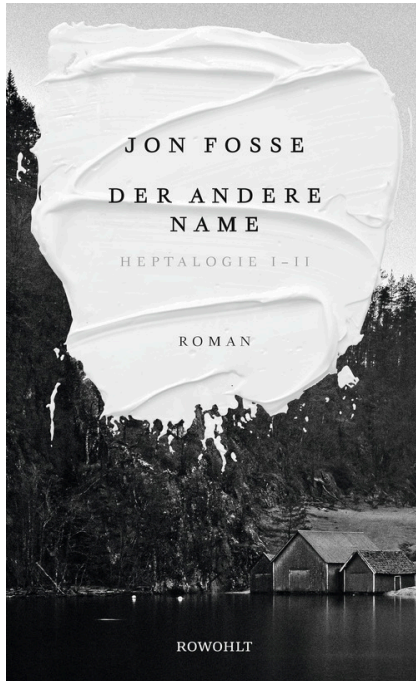


## Leseprobe aus:



ISBN: 978-3-498-02141-2

Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf [www.rowohlt.de](http://www.rowohlt.de).

Jon Fosse

**Der andere Name**

Heptalogie I-II

Roman

Aus dem Norwegischen von Hinrich Schmidt-Henkel

Rowohlt

Die Originalausgabe erschien 2019 unter dem Titel «Det andre namnet. Septologien I-II» bei Det Norske Samlaget, Oslo.

Die Publikation der Übersetzung wurde von NORLA, Norwegian Literature abroad, gefördert.  
Die Zeichensetzung in diesem Buch folgt den musikalisch-rhythmischen Besonderheiten der Prosa Jon Fosses.

Deutsche Erstausgabe  
Veröffentlicht im Rowohlt Verlag, Hamburg, Oktober 2019  
Copyright © 2019 by Rowohlt Verlag GmbH, Hamburg  
«Det andre namnet. Septologien I-II»  
Copyright © 2019 by Det Norske Samlaget, Oslo  
Satz aus der Whitman  
Gesamtherstellung CPI books GmbH, Leck, Germany  
ISBN 978-3-498-02141-2

Und ich will ihm geben einen weißen Stein; und auf den  
Stein ist ein neuer Name geschrieben, den niemand kennt  
als der, der ihn empfängt.

Offenbarung

Dona nobis pacem.

Agnus Dei

Für Anna

# I

Und ich sehe mich dastehen und das Bild mit den beiden Strichen anschauen, einer ist lila, einer braun, sie kreuzen sich in der Mitte, ein längliches Bild, und ich sehe, dass ich die Striche langsam und mit dicker Ölfarbe gemalt habe, und sie hat getropft und wo die braune und die lila Linie einander kreuzen, mischt die Farbe sich schön und tropft herab und ich denke, das ist kein Bild, aber zugleich ist das Bild genau, wie es sein soll, es ist fertig, es ist nichts mehr daran zu tun, denke ich, und ich muss es wegschaffen, ich will es nicht mehr auf der Staffelei stehen haben, ich will es nicht mehr sehen, denke ich und ich denke, heute ist Montag, und ich denke, ich muss das Bild zu den anderen Gemälden stellen, an denen ich arbeite, mit denen ich noch nicht fertig bin, sie stehen mit der Rückseite, den Keilrahmen nach vorn, an der Wand da zwischen der Tür zur Kammer und der Tür zum Flur, unter dem Haken, an dem die braune lederne Schultertasche hängt, darin sind Skizzenblock und Bleistift, und dann schaue ich zu den beiden Stapeln mit fertigen Bildern, die neben der Küchentür an der Wand lehnen, ich habe schon ein knappes Dutzend größerer Gemälde fertig, dazu noch vier, fünf kleinere, so in etwa, insgesamt sind es vierzehn Bilder und sie stehen auf zwei Stapel verteilt nebeneinander dort bei der Küchentür und es ist nicht mehr lange hin, bis ich eine Ausstellung habe, die meisten Bilder sind mehr oder weniger quadratisch, wie sie es nennen, denke ich, aber inzwischen male ich auch lange, schmale Bilder, und das Bild mit den beiden sich kreuzenden Strichen ist rechteckig, wie sie es nennen, aber das Bild will ich nicht in meiner nächsten Ausstellung haben, denn eigentlich mag ich das Bild nicht und vielleicht ist es auch gar kein Gemälde, nur zwei Striche, oder vielleicht will ich es für mich behalten und es nicht verkaufen?

denn es gibt auch Bilder, die ich für mich behalten und nicht verkaufen will, und dies gehört vielleicht dazu, obwohl ich die Gemälde gar nicht mag? ja obwohl man das Bild vielleicht missglückt nennen muss, möchte ich es vielleicht aufbewahren und für mich selber haben? und ich weiß nicht, warum ich es behalten will zusammen mit den wenigen anderen Bildern, die ich auf dem Dachboden stehen habe, unter der einen Schräge dort, von denen ich mich nicht trennen will, oder vielleicht, ja vielleicht will Åsleik das Bild haben? ja als Weihnachtsgeschenk für seine Schwester? denn jedes Jahr zur Adventszeit bekommt er ein Gemälde von mir, das er seiner Schwester dann zu Weihnachten schenkt, und von ihm bekomme ich Fleisch und Fisch und Feuerholz und noch andere Sachen, ja und dann dürfen wir nicht vergessen, dass er im Winter auch meine Auffahrt räumt, wie Åsleik immer sagt, ja das auch, und wenn ich sage, was so ein Gemälde in Bjørgvin kostet, wenn ich sie verkaufe, ja dann sagt Åsleik, unbegreiflich, dass die Leute so viel für ein Bild ausgeben wollen, ja wer das tut, der muss es ganz schön dicke haben, sagt er und ich sage, ich kann verstehen, dass er das viel Geld findet, ich finde das auch, und Åsleik sagt, wenn das so ist, dann ist das für ihn eigentlich ein guter Handel und dann macht er seiner Schwester jedes Jahr ein zu teures Weihnachtsgeschenk, sagt er und ich sage ja, ja, und dann ist es still und dann sage ich, ich stecke ihm noch ein paar Scheine zu für das Lammfleisch und das Pökelfleisch und den Laugenfisch und das Feuerholz und für das Schneeräumen, und vielleicht eine Tüte mit bisschen was zu essen, wenn ich in Bjørgvin einkaufen war, sage ich und er sagt etwas verlegen, ja, das mache ich ja, Recht, wem Recht gebührt, sagt er und ich denke, das hätte ich nicht sagen sollen, denn Åsleik will kein Geld oder etwas anderes annehmen, aber wenn ich doch meine, dass ich genug habe zum Zurechtkommen, mehr als nur notdürftig, und er doch so gut wie pleite ist, ja dann stecke ich ihm doch rasch

und unbemerkt ein paar Scheine zu und wir tun so, als würden wir es irgendwie nicht bemerken, und ebenso, wenn ich in Bjørgvin einkaufen war, dann kaufe ich auch immer etwas für Åsleik mit, denke ich, denn ich mag zwar wenig Geld verdienen, aber verglichen mit dem, was ich verdiene, verdient er so gut wie gar nichts, denke ich und ich blicke auf die Stapel mit den fertigen Gemälden, die da stehen, flach an der Wand, die selbstgemachten Keilrahmen nach vorn, und jedes Bild hat einen Titel und der steht mit dicker schwarzer Ölfarbe oben auf dem Rahmen, und das Gemälde ganz am Rand, auf das ich gerade schaue, das heißt Und die Wellen schlagen ihrs, ja Titel sind wichtig für mich, sie sind wie ein Teil des Bildes selbst und immer schreibe ich sie mit schwarzer Ölfarbe oben auf den Blindrahmen, und meine Keilrahmen, die baue ich selbst, das habe ich immer gemacht und werde es machen, solange ich male, denke ich und ich denke, eigentlich sind das vielleicht zu viele Bilder für eine Ausstellung, aber ich nehme sie alle mit und gebe sie in der Galleri Beyer ab und dann soll lieber Beyer selbst ein paar wegstellen da im Nebenraum von seiner Galerie, in der Bank, wie er den Raum nennt, wo er Bilder lagert, die gerade nicht ausgestellt werden, denke ich und dann gehe ich wieder zu dem Bild mit den beiden Strichen, die einander kreuzen, und schaue es an, beide sind dick gemalt, pastos, wie sie es nennen, und die Ölfarbe hat ein wenig getropft und dann ist so ein ganz wunderlicher Farbton entstanden, wo die beiden Striche einander kreuzen, eine schöne Farbe ohne Namen, wie es so häufig geht, denn man kann natürlich keinen Namen für all die zahllosen Farben erfinden, die es gibt, denke ich und ich trete ein paar Meter von dem Bild zurück und ich bleibe stehen und ich schaue es an und dann mache ich das Licht aus und dann stehe ich da und schaue das Bild im Dunkeln an, denn draußen ist es dunkel, in dieser Jahreszeit ist es den ganzen Tag lang dunkel, oder fast dunkel, denke ich und ich schaue



das Bild an und meine Augen gewöhnen sich allmählich an die Dunkelheit und ich sehe die Striche, sehe sie sich kreuzen, und ich sehe, dass viel Licht in dem Bild ist, ja viel unsichtbares Licht, und darum, ja darum ist es wohl doch ein gutes Gemälde vielleicht, denke ich, und ich will das Bild nicht länger ansehen, denke ich und dann stehe ich da und schaue das Bild doch an, und jetzt muss ich damit aber aufhören, denke ich und dann schaue ich zu dem runden Tisch dort vor dem Fenster, rechts und links an dem runden Tisch stehen zwei Sessel und in dem einen, dem linken, da habe ich immer gesessen und sitze ich heute, und in dem rechten hat immer die Ales gesessen, ja solange sie lebte, aber dann ist sie so viel zu jung gestorben und daran will ich nicht denken, und ihre Schwester Alida, die ist auch so viel zu jung gestorben und ich will nicht daran denken, denke ich und ich sehe mich da auf meinem Sessel sitzen und zu derselben Stelle schauen, auf die ich immer schaue, da auf der Sygnesee, meinen Peilpunkt, der Wipfel der Fichte unterhalb von meinem Haus soll mitten in der mittleren Glasscheibe von meinem zweiflügeligen Fenster sein, im rechten Teil, denn das Fenster hat zwei Flügel und beide Flügel kann man öffnen und beide Teile des Fensters sind in drei Scheiben aufgeteilt und in der Mitte des rechten Flügels soll sich der Wipfel von der Fichte befinden und ich habe die Fichte im Auge und an meinem Zielpunkt kann ich die Wellen dort im Dunkeln sehen und ich sehe mich da sitzen und auf die Wellen schauen und ich sehe mich zu meinem Auto gehen, das vor der Galleri Beyer steht, ich trage meinen langen schwarzen Mantel, über der Schulter habe ich die braune lederne Schultertasche, und ich bin eben im Kaffeehaus gewesen, aber heute habe ich nicht so Appetit gehabt und darum habe ich mir wie sooft schon kein Essen bestellt, nur ein Brot mit Bulette und Zwiebeln, und jetzt ist es schon spät am Tag und ich habe alles, was ich in Bjørgvin hatte einkaufen wollen, also ist es jetzt Zeit, dass

ich nach Hause nach Dylgja fahre, eine gar nicht so kurze Fahrt, trotz allem, denke ich und ich setze mich ins Auto und lege die braune Schultertasche auf den Beifahrersitz und ich lasse den Motor an und dann fahre ich aus Bjørgvin raus auf der Strecke, die Beyer mir früher mal beigebracht hat, ja einmal hat er mir beigebracht, wie ich nach Bjørgvin rein- und wieder hinausfahren kann, wie ich zur Galleri Beyer reinfahren und dann dieselbe Strecke in der umgekehrten Richtung wieder zurückfahren kann, denke ich und ich fahre aus Bjørgvin raus und gerate in die gute Dösigkeit, die man manchmal beim Fahren kriegt, und ich sehe, dass ich jetzt bald an dem Häuserblock vorbeifahre, wo Asle wohnt, da in Skutevika, dicht am Wasser liegt der Block und davor ist ein kleiner Anleger, denke ich und ich sehe Asle da auf dem Sofa liegen und er zittert, am ganzen Leib zittert er und Asle denkt, kann das Zittern nicht mal aufhören? und er denkt, gestern Abend hat er sich einfach nur auf das Sofa schlafen gelegt, weil er es einfach nicht geschafft hat aufzustehen und sich auszuziehen und ins Bett zu gehen, und er hat nicht einmal mehr mit dem Hund, Brage, rausgehen können, der hat jetzt sicher ordentlich Druck, denkt er, und jetzt darf er nicht so zittern, er zittert ja am ganzen Leib, nicht nur die Hände, denkt Asle und er denkt, jetzt muss er aber aufstehen und in die Küche rübergehen und einen Schluck nehmen, damit dieses Zittern endlich aufhört, denn gestern Abend hat er sich nicht ausgezogen und ist nicht ins Bett gegangen, nein er ist auf dem Sofa liegen geblieben und hat seinen Rausch ausgeschlafen, denkt er und jetzt liegt er da und schaut vor sich hin und zittert am ganzen Leib, zittert immer nur, denkt er, und alles ist, ja was ist es? ein Leerraum? ein Nichts? ein Abstand? ja, ja vielleicht, ja vielleicht ein Abstand, denkt er, und jetzt braucht er aber einen Schluck, damit das schlimmste Zittern nachlässt, denkt Asle, und dann, dann geht er raus und dann geht er ins Wasser, denkt Asle, er will nichts sonst als

das, er will weg sein, will verschwinden, wie seine Schwester Alida verschwunden ist, schon als Kind, hat einfach nur tot in ihrem Bettchen gelegen, Die Schwester, denkt Asle, und wie Der Nachbarjunge verschwunden ist, Bård hat der geheißen, der hinten aus dem Boot von seinem Vater gefallen ist und nicht hat schwimmen können und nicht mehr zurück ins Boot gekommen ist und auch nicht wieder an Land, denkt Asle und er denkt, jetzt muss er sich aber mal zusammenreißen und aufstehen und in die Küche übergehen und sich ein ordentliches Glas Schnaps eingießen, damit das Zittern aufhört, und dann geht er durch die Wohnung und macht das Licht aus, in der ganzen Wohnung will er nach dem Rechten sehen und dann will er aus der Wohnung rausgehen und die Tür hinter sich abschließen und dann geht er zum Wasser runter und ins Wasser rein und dann geht er immer weiter, denkt Asle und er denkt den Gedanken immer wieder, das ist der einzige Gedanke, den er denken kann, der Gedanke daran, wie er ins Wasser geht, denkt er, und dass er im Wasser verschwinden wird, im Nichts der Wellen, denkt Asle und der Gedanke kreist in seinem Kopf, um und um, der Gedanke lässt nicht locker, macht immer weiter, denn nur dieser Gedanke, dieser eine Gedanke, hat Nähe in sich, alles andere ist Abstand, leere Nähe, nein nichts ist leer, trotzdem ist es leer da im Dunkeln und alle anderen Gedanken, die er zu denken versucht, kann er nicht denken, sie sind zu schwer, auch der Gedanke, dass er jetzt den Arm heben will, fühlt sich zu schwer an und er merkt, dass er zittert, sein Körper zittert, obwohl er sich überhaupt nicht bewegt, und warum ist ihm der Gedanke aufzustehen zu viel? die Hand zu heben? warum kann er einzig und allein denken, dass er ins Wasser gehen will? er will genug trinken, dass das Zittern nachlässt, dann das Licht in der Wohnung löschen, vielleicht die Wohnung aufräumen, falls das nötig ist, denn alles muss geordnet sein, wenn er geht, denkt Asle und er denkt, viel-

leicht sollte er dem Kleinen etwas schreiben, auch wenn der jetzt schon lange ein erwachsener Kerl ist, ja erwachsen ist er, wohnt jetzt da in Oslo, oder sollte er ihn vielleicht anrufen? aber weder er noch der Kleine telefonieren sonderlich gern, denkt Asle, oder sollte er vielleicht Liv einen Brief schreiben? sie waren schließlich mehrere Jahre lang verheiratet, aber sie sind schon so lange geschieden, dass da keine bösen Gefühle mehr sind zwischen ihnen, er kann nicht einfach so gehen, ohne sich von irgendjemandem zu verabschieden, das kommt ihm verkehrt vor, aber die andere, mit der er verheiratet war, an die mag er nicht mal denken, hat einfach den Jungen und das Mädchen genommen und ist ausgezogen, auf einmal war sie einfach weg, ja er hatte noch nicht mal den Gedanken gehabt, dass sie sich scheiden lassen sollten, da hat sie gesagt, jetzt reicht es, und dann hat sie den Jungen und das Mädchen genommen und ist ausgezogen, sie hätte schon eine Wohnung gefunden für sich und die Kinder, sagte sie und er begriff gar nichts, denkt Asle, und dann sind der Junge und das Mädchen eine Zeitlang jedes zweite Wochenende gekommen, aber dann hat Siv einen anderen Mann gefunden und hat den Jungen und das Mädchen mitgenommen und ist in die Gegend von Trondheim gezogen, irgendwohin, zu dem neuen Mann, den sie gefunden hatte, hat die Kinder mitgenommen und ist weggezogen und dann war er wieder allein und dann hat Siv geschrieben, er soll dies bezahlen und das bezahlen, und egal was sie verlangte, er hat gezahlt, solange er Geld hatte, denkt er, und warum denkt er das? denkt Asle, das ist nur etwas, das vor langer Zeit war, denn alles ist jetzt aufgeräumt, alle Malsachen liegen an ihrem Platz da auf dem Tisch, die Bilder stehen da gestapelt, die Keilrahmen nach vorn, die Pinsel liegen gereinigt nebeneinander, der Länge nach geordnet, und alle sind sie mit Terpentin gründlich gereinigt, und die Tuben mit Ölfarbe liegen auch nebeneinander, danach sortiert, wie viel Farbe noch

in jeder Tube ist, jeder Verschluss ist fest aufgeschraubt und die Staffelei steht leer da, alles ist aufgeräumt, alles ist an seinem Platz und er liegt nur da und zittert und denkt gar nichts, er zittert nur, und dann denkt er wieder, dass er aufstehen und losgehen soll, und dann wird er die Tür hinter sich absperren und dann rausgehen und er wird zum Meer hinuntergehen und ins Wasser gehen, immer weiter ins Wasser gehen, bis die Wellen über ihm zusammenschlagen und er im Wasser verschwindet, wieder und wieder denkt er das, sonst gibt es nichts, sonst ist da die Dunkelheit des Nichts, die ihn dann und wann, in plötzlichem Aufblitzen, wie ein Leuchten durchfährt, und ja, ja dann wird er von einer Art Glück erfüllt und er denkt, irgendwo gibt es wohl ein leeres Nichts, ein leeres Licht, und wenn alles einfach nur das wäre? denkt er, ein leeres Licht, ach wenn es so einen Ort gäbe? mit seiner Leere, mit seiner leuchtenden Leere? mit seinem Nichts? denkt Asle und während er an einen solchen Ort denkt, den es natürlich nirgends gibt, denkt er und da fällt er in eine Art Schlaf, der kein Schlaf ist, sondern eine körperliche Bewegung, in der er reglos ist bei all seinem Zittern, ja obwohl er die ganze Zeit zittert, ist alles schwer und dort irgendwo, in der großen Schwere, ist das unglaublich leichte Licht, ja wie ein Glaube, denkt Asle und ich sehe ihn da in seinem Wohnzimmer liegen oder dem Atelier oder wie man es nun nennen soll, denke ich und er liegt auf einem Sofa und es steht unter dem Fenster, das zum Meer hinausgeht, und neben dem Sofa steht ein Sofatisch und darauf sind ein paar Skizzenbücher und Bleistifte liegen geblieben, alles schön ordentlich nebeneinander, es ist Asles Zimmer, einfach nur das, denke ich und alles in seinem Zimmer ist ordentlich und an der einen Wand steht eine große Leinwand, Keilrahmen nach außen, das Bild zur Wand, und ich sehe, dass Asle in schwarzen Buchstaben oben auf den Keilrahmen Leuchten des Dunkel geschrieben hat, das ist also der Titel des Bil-

des, denke ich und in einer Ecke steht eine Rolle Leinwand, in einer anderen sind Leisten für Keilrahmen, sehe ich und ich sehe Asle da auf dem Sofa liegen und sein Körper zittert und er denkt, er muss etwas Schnaps in den Leib kriegen, damit dieses Zittern aufhört, und er setzt sich auf und dann sitzt er auf dem Sofa und er denkt, er braucht unbedingt eine Zigarette, aber er zittert so, dass er sich nicht einmal eine Zigarette rollen kann, also nimmt er eine Zigarette aus dem Päckchen, das auf dem Sofatisch liegt, und er zieht eine Zigarette aus dem Päckchen und steckt sie sich in den Mund und er bekommt die Streichholzschachtel aus der Hosentasche und er zündet ein Streichholz an und es gelingt ihm irgendwie, die Zigarette anzustecken, und er nimmt ein paar gute tiefe Lungenzüge und er denkt, die Zigarette nimmt er einfach nicht mehr aus dem Mund, soll die Asche ruhig abfallen, jetzt muss er sich jedenfalls bald mal ein paar Gläser Schnaps genehmigen, denkt Asle und er zittert und zittert weiter und es gelingt ihm, die Streichholzschachtel wieder in die Hosentasche zu stecken, und er beugt sich zu dem Aschenbecher, der auf dem Sofatisch steht, und er spuckt die Zigarette in den Aschenbecher und ich fahre Richtung Norden und ich denke, ich hätte stehen bleiben und nach Asle schauen sollen, ich hätte nicht einfach an seiner Wohnung vorbeifahren sollen, dort in Skutevika, aber wenn er es wirklich will, kann ich ihn nicht daran hindern, zum Wasser zu gehen und ins Wasser zu gehen, wenn er es will, kann er es tun, denke ich und ich fahre nach Norden und ich sehe mich dastehen und das Bild mit den beiden sich kreuzenden Strichen ansehen und ich sehe mich in die Küche gehen in meinem alten Haus, denn es ist ein altes Haus, eine alte Küche, und ich sehe, dass alles dort an seinem Platz ist und dass die Arbeitsplatte und der Küchentisch abgewischt sind, das sehe ich, alles ist sauber und schön, wie es sein soll, und ich sehe mich ins Bad gehen, das Licht anmachen, und auch dort ist alles

aufgeräumt und sauber, das Waschbecken ist sauber, die Toilette ist sauber, und ich sehe mich, wie ich mich vor den Spiegel stelle und ich sehe meine grauen dünnen Haare, die grauen Bartstoppeln, und ich fahre mir mit der Hand durch die Haare und dann nehme ich den schwarzen Gummi weg, der meine Haare im Nacken zusammenhält, und dann fallen mir die Haare lang und dünn und grau über die Schultern, auf die Brust, und dann fahre ich mir mit den Fingern durch die Haare, streife mir die Haare hinter die Ohren und dann nehme ich den schwarzen Gummi und binde mir die Haare im Nacken zusammen und dann gehe ich in den Flur und ich sehe meinen schwarzen Mantel dort hängen, wie viele Jahre habe ich den jetzt schon, denke ich, niemand kann mir vorwerfen, ich würde im Übermaß neue Kleidung kaufen, denke ich und ich sehe viele Schals an einem Haken hängen und ich denke, ich habe viele Schals, denn Ales hat mir öfter Schals zu Weihnachten oder zum Geburtstag geschenkt, weil ich mir die wünschte, sie fragte, was für ein Geschenk ich mir wünsche, und ich sagte allermeistens, ich wünsche mir einen Schal, und dann bekam ich einen, denke ich und ich gehe wieder in das Wohnzimmer oder das Atelier oder wie ich es jetzt nennen soll, es ist wohl beides, aber ich nenne es das Wohnzimmer, und ich sehe die braune Lederschultertasche dort am Haken über den Bildern hängen, die ich weggestellt habe, mit denen ich nicht ganz zufrieden bin, sie stehen zwischen der Tür zur Kammer und der Tür, und wenn ich hinausgehe, hänge ich mir immer die braune Schultertasche um, und darin habe ich Skizzenbuch und Bleistifte, denke ich und ich sehe die Schultertasche an ihrem Platz auf dem Beifahrersitz und ich fahre nordwärts und ich denke, ich freue mich nach Hause zu kommen in mein gutes altes Haus dort in Dylgja und ich sehe, wie ich da stehe und den runden Tisch beim Fenster ansehe und die beiden leeren Stühle am Tisch, und über dem einen Stuhlrücken hängt eine schwarze Samtjacke ja, die ich jetzt

anhabe, und dort, auf dem Sessel bei der Bank, da sitze ich immer, und Ales hat auf dem Sessel daneben gesessen, das war ihr Sessel, denke ich und ich sehe wieder, wie ich da stehe und das Bild mit den beiden einander kreuzenden Strichen ansehe, ich sehe das Bild nicht gern an, aber ich muss es irgendwie tun, denke ich und ich fahre weiter im Dunkeln nordwärts und ich sehe Asle dort auf dem Sofa sitzen und er schaut auf etwas und er schaut auf nichts und er zittert, schlottert, die ganze Zeit zittert er, zittert, und er trägt die gleichen Sachen wie ich, schwarze Hose und Pull-over, und über dem Rücken des Stuhls neben dem Sofatisch hängt eine schwarze Samtjacke genau wie die, die ich jetzt an habe und die ich immer über den Rücken des Stuhls neben dem Sofatisch hänge, und seine Haare sind grau und wie meine hinten mit einem schwarzen Gummi gefasst, und dann seine grauen Bartstoppeln, und ich habe auch graue Bartstoppeln, die ich einmal die Woche stutze, denke ich und ich sehe Asle dort auf dem Sofa sitzen, er zittert am ganzen Leib und er hebt eine Hand etwas hoch, vor sich und etwas zur Seite, und seine Hand zittert und er denkt, aus irgendeinem Grund fühlt er sich jetzt leichter und besser, und er denkt, er sollte bisschen was essen, aber er zittert so, also müsste er erst mal auf die Beine kommen, und was trinken, denkt er dort auf dem Sofa und ich denke, ich kann Asle nicht allein lassen, wo es ihm so geht, ich hätte nicht einfach an seiner Wohnung dort in Skutevika vorbeifahren sollen, denn dort schaue ich manchmal schon bei ihm vorbei, und er braucht mich jetzt, denke ich, aber ich bin schon lange an dem Block, in dem Asle wohnt, vorbeigefahren und das hätte ich nicht tun sollen und vielleicht sollte ich umkehren und zurückfahren? aber ich bin so müde, denke ich und ich fahre nordwärts und oberhalb der Straße erkenne ich ein altes braunes Haus, es ist auffällig, und ich sehe, dass ein paar Dachsteine fehlen, und dort haben Ales und ich irgendwann früher mal gewohnt, denke ich, und das ist



sehr lange her, so kommt es mir vor, ja als ob es in einem anderen Leben gewesen wäre, denke ich und ich fahre an dem Haus vorbei und als ich ein Stück weitergefahren bin, sehe ich die Ausfahrt und ich fahre ab und halte und dann sitze ich im Auto, ich sitze einfach im Auto und ich denke nichts, tue nichts, ich sitze einfach da und dann denke ich, warum um Himmels willen fahre ich in diese Ausfahrt? hier bin ich doch noch nie stehen geblieben, obwohl ich so oft hier vorbeigefahren bin, nein jetzt muss ich aber nach Hause kommen, ich hätte Asle besuchen sollen, aber jetzt ist es zu spät, denke ich und dann sitze ich im Auto und ich denke, ich sollte vielleicht ein Gebet sprechen, und dann denke ich an die Leute, die sich Christen nennen und meinen oder jedenfalls meinten, es sei für die Erlösung eines Kindes wichtig, dass es getauft wird, und zugleich meinen, Gott wäre allmächtig, und warum ist es dann für die Erlösung so wichtig? kann Gott nicht tun, was er will? denn falls er allmächtig ist, dann ist es vielleicht sein Wille, dass die einen getauft werden sollen und andere nicht? nein so ein Unsinn, zu denken, die Taufe wäre für die Erlösung wichtig, das ist doch abwegig, denke ich und ich spüre, dass mir bei diesem Gedanken leichter zumute wird, bei dem Gedanken an den Unsinn, den manche Christen erzählen, von wegen die Taufe wäre wichtig für die Erlösung, was das auch sein mag, was für ein dummer Gedanke, so einleuchtend dumm, dass man nicht einmal über ihn lachen kann, denn einleuchtender Unsinn ist nichts, worüber man lacht, auch nicht die Dummheit von denen, die sich Christen nennen, die Dummheit von vielen unter ihnen, nicht allen, natürlich nicht, denke ich und ich denke, wer so denkt, kann kein großes Gottvertrauen haben, und ich denke an Jesus, wie sehr er Kinder liebte, daran, dass er sagte, den Kindern gehört das Reich Gottes, und das ist schön und wahr gedacht, denke ich, warum also soll es dafür die Taufe brauchen? wo ihnen das Reich Gottes doch schon gehört? denke ich und

ich denke, die Taufe, die Kindstaufe, ist ja gut und schön, aber sie ist für die Menschen, nicht für Gott, für die Menschen ist sie wichtig oder kann es sein, oder besonders für die Kirche, ja besonders für die Kirche, aber für Gott ist sie das nicht, denn ihnen, den Kindern, gehört das Reich Gottes schon, und man muss sein wie sie, wie die Kinderlein, um in Gottes Reich hineinzukommen, so steht es geschrieben, denke ich und ich denke, nein jetzt muss ich aber aufhören, ich denke selber Unsinn und denke zugleich über den Unsinn anderer nach, nie herrscht Klarheit in meinen Gedanken, sie hängen nicht zusammen, denn man muss natürlich nicht mit Wasser getauft werden, um getauft zu sein, man kann auch in sich getauft sein mittels des Geistes, den man in sich hat, des Geistes, dessen man ist und den man in sich hat, des Geistes, den man in sich hat, weil man als Mensch geboren ist, denke ich und die allerallermeisten Menschen, ob sie früher gelebt haben oder noch leben, sind nur in sich getauft, nicht mit Wasser in irgendeiner Kirche, nicht von irgendeinem Priester, sie sind getauft durch den Geist, den sie mitbekommen haben und den sie in sich haben, und vielleicht durch ihre Gemeinschaft mit anderen Menschen, eine Gemeinschaft, deren Sinn in dem Geist besteht, der ihm innewohnt, ja den die Sprache in sich trägt, denke ich und ich denke, manche Menschen sind getauft als Kinder oder Erwachsene, ja manche sind durch Wasser gereinigt, durch geweihtes Wasser, denke ich, und das ist an sich ja gut und schön, aber mehr auch nicht, und die Taufe des Einzelnen, jede einzelne Taufe, ist, denke ich, eine Taufe für alle, für die Menschheit, denn alle Menschen hängen zusammen, die Lebenden, die Toten, die noch nicht Geborenen, und was ein einzelner Mensch tut, kann in gewisser Weise nicht von dem getrennt werden, was ein anderer tut, denke ich, ja so, wie Christus lebte, starb, auferstand und eins wurde mit Gott, als der eine Mensch, der er war, ja so werden auch alle anderen Menschen, indem sie Menschen

in Christus sind, ob sie es nun wollen oder nicht, mit Gott verbunden, in und durch Jesus Christus, durch den Menschensohn, ob sie es nun wissen oder nicht, ob sie daran glauben oder nicht, es ist einfach so, denn schließlich und endlich, denke ich, weiß auch das Christentum etwas, ich selbst bin ja zum Katholizismus konvertiert, was ich wohl nie gemacht hätte, wenn es nicht für Ales gewesen wäre, da ich ja nicht einmal in der Sicht auf die Kindstaufe eines Sinnes mit der katholischen Kirche bin, aber ich habe nie bereut, dass ich konvertiert bin, denke ich, denn der katholische Glauben hat mir viel gegeben und ich begreife mich selbst als Christen, ja ungefähr so, wie ich mich als Kommunisten oder mindestens Sozialisten begreife, und ich bete jeden Tag den Rosenkranz, auf meine eigene Weise, ja ich bete jeden Tag mehrmals und sooft wie möglich gehe ich zur Messe, denn auch sie, ja die Messe, hat ihre Wahrheit, wie auch die Taufe ihre Wahrheit hat, ja auch die Taufe hat Anteil an der Wahrheit, auch sie kann einen weiterbringen, ja kann zu Gott führen, denke ich, zu Gott jedenfalls so, wie ich ihn denken kann, doch das gilt auch für andere Arten zu denken und an die Wahrheit zu glauben, alles, was sich voller Ernst Gott zuwendet, ob man jetzt das Wort Gott verwendet oder vielleicht so klug oder so scheu ist angesichts der unbekanntenen Gottheit, dass man es nicht tut, alles führt zu Gott, so gesehen sind alle Religionen eine, denke ich, und so gesehen fallen auch Religion und Kunst in eins, auch weil sowohl Bibel als auch Liturgie Fiktionen sind und Poesie und Bilder, sie sind Literatur und Theater und Bildende Kunst und besitzen als solche ihre Wahrheit, denn natürlich besitzt auch die Kunst ihre Wahrheit, denke ich, doch jetzt sollte ich nicht hier herumsitzen und mich in Gedanken verlieren, in unklaren Gedanken, denke ich, jetzt muss ich weiter nach Norden fahren und zusehen, dass ich wieder nach Hause komme in mein Haus in Dylgja, zu meinem guten alten Haus, jetzt sollte ich nicht in meinem Auto sitzen und

so langsam anfangen zu frieren, jetzt muss ich den Motor anlassen und dann muss ich nach Dylgja fahren, denn ich fahre gern Auto, das schenkt mir eine Art Ruhe, ich gerate in eine Dösigkeit, ja es bereitet mir regelrecht Freude, und der Gedanke, nach Hause zu kommen in mein gutes altes Haus, bereitet mir auch Freude, denke ich, auch wenn ich jetzt immer in ein leeres Haus komme, seit Ales gestorben ist, nein das ist nicht wahr, obwohl es lange her ist, dass Ales gestorben ist, so ist sie doch noch dort im Haus, denke ich und ich denke, ich sollte mir einen Hund anschaffen, ich habe Hunde immer gemocht, Katzen auch, aber ich möchte lieber einen Hund haben, denn mit einem Hund kann es mehr Freundschaft geben, denke ich und das habe ich so oft gedacht, aber es ist nie so weit gekommen, dass ich mir einen Hund angeschafft hätte, ich weiß nicht ganz warum, vielleicht weil ich doch am liebsten mit Ales allein bleiben möchte? denn obwohl sie tot ist, ist sie dennoch da, denke ich, oder soll ich vielleicht Ernst machen und mir einen Hund anschaffen? denke ich, aber Asle hat einen Hund, ja er hatte all die Jahre Hunde, denke ich und dann denke ich, ich hätte nicht einfach an dem Wohnblock vorbeifahren sollen, wo Asle wohnt, so, wie es ihm jetzt geht, sollte er nicht allein sein, so schwersinnig, wie er jetzt ist, so sehr von seinem eigenen Stein herabgezogen, einem bebenden Stein, einem Stein, dessen Gewicht ihn in die Erde drückt, denke ich, ich muss umdrehen und zurück nach Bjørgvin fahren, denke ich, und dann muss ich bei Asle vorbeischaun, denke ich, denn ich muss ihm dabei helfen, ihn von sich selber wegzuziehen, denke ich und ich sehe Asle da auf dem Sofa sitzen und er zittert immer nur und ich sollte umkehren, er braucht mich jetzt, aber ich bin müde und ich will so gern nach Hause kommen, einfach weiter nach Norden fahren, nach Hause kommen, denn ich war in Bjørgvin und habe Leinwand beim Künstlerbedarf gekauft und Leisten für Keilrahmen, die habe ich im Baumarkt gekauft, und dann

habe ich viel zu essen eingekauft, und jetzt will ich sofort wieder nach Hause nach Dylgja fahren, denke ich und eigentlich hätte ich noch in Bjørgvin bleiben und die Abendmesse in der Pauluskirche besuchen wollen, aber ich war zu müde, besser, ich fahre nächsten Sonntag nach Bjørgvin und gehe in die Morgenmesse, ich war schon lange nicht mehr zu einer Messe, es wäre gut, wieder vor den Altar zu treten, und dann kann ich auch Asle besuchen, denke ich und ich sehe ihn da auf seinem Sofa sitzen und er zittert immer nur, aber will er nicht bald mal mit seinem Hund rausgehen? denke ich und ich sehe Brage da an der Flurtür liegen und darauf warten, dass sie rausgehen, und ich sehe ihn aufstehen und zum Sofa tapsen und dann springt er auf das Sofa und legt sich in Asles Schoß und dann liegt er da einfach nur und auch der Hund zittert und Asle bringt es nicht über sich, sich zu bewegen, nicht einmal die Hand zu heben bringt er über sich, und nicht, ein Wort zu sagen, allein schon ein Wort sagen zu sollen, fühlt sich unüberwindlich schwer an, als müsste er sich dazu zwingen, denkt er, aber jetzt, ja aus irgendeinem Grund sitzen seine Gedanken nicht mehr so fest, jetzt kreisen sie nicht mehr rundherum im Kreis, jetzt nicht mehr, seit der Hund gekommen ist und sich ihm auf den Schoß gelegt hat, kommen seine Gedanken wieder in eigene Bahnen, denkt er

[...]